

Sozialpädiatrie für MFA

Am 16. Januar 2021 endete – coronabedingt online – der Pilotkurs zum neuen Curriculum „Sozialpädiatrie“ der Deutschen Akademie für Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter e.V. (DAPG) in Kooperation mit der Ärztekammer Westfalen-Lippe (ÄKWL). 17 Teilnehmer*innen stellten mit Hilfe einer PowerPoint Präsentation anonymisierte Fallbeispiele mit Testbögen und/oder anonymisierte Kinderschutzfälle aus ihrer Praxis vor. Anschließend war Gelegenheit, Verständnisfragen zu beantworten sowie ein Feedback von den Dozent*innen zu erhalten. Trotz unterschiedlich stark ausgeprägter Nervosität und der zum Teil sehr emotionalen Fallbeispiele konnten alle Absolvent*innen damit den im Curriculum geforderten Qualifikationsnachweis erbringen und erhalten nun laut Dr. Thomas Lob-Corzilius, 1. Vorsitzender der DAPG, zu Recht das Zertifikat „Sozialpädiatrische Assistentin“ von der ÄKWL.

Nicht nur die Corona-Pandemie sorgt in den Kinder- und Jugendarztpraxen für immer mehr Arbeit. Auch die Ausweitung des Leistungskatalogs der gesetzlichen Krankenkassen, die damit verbundene Zunahme von Impf- und Vorsorgeleistungen, die Entwicklung psychosozialer Auffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter und ein höhere Beratungsbedarf für Eltern sind, wie Dr. Thomas Fischbach, Präsident des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte Deutschlands e. V. (BVKJ) in der Ärztezeitung (19.06.2020) erläuterte, dafür Ursachen.

Ebenso wurden von ihm Kinderschutz und sexueller Missbrauch genannt, die mit aufwändigen Netzwerk-Tätigkeiten verbunden sind. Als Konsequenz forderte er mehr Kinder- und Jugendärzt*innen.

Bei den wachsenden Aufgaben in den Praxen können zudem gut aus- und weitergebildete MFA ihren Teil dazu beitragen, die Kinder- und Jugendärzt*innen zu entlasten.

Curriculum Pädiatrie

Vor diesem Hintergrund hat die DAPG gemeinsam mit der ÄKWL und in Abstimmung mit dem BVKJ und der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin e. V. (DGSPJ) das Musterfortbildungscurriculum „Prävention im Kindes- und Jugendalter“ aus dem Jahr

2007 zu einem Musterfortbildungscurriculum „PÄDIATRIE – Prävention im Kindes- und Jugendalter/Sozialpädiatrie“ überarbeitet. Der Verband medizinischer Fachberufe war daran beteiligt. Im März 2019 wurde es von der Bundesärztekammer offiziell verabschiedet.

Der Pilotkurs „Sozialpädiatrie“ startete im November 2019 in den Räumen des Kinderambulanzentrums an der Universitätskinderklinik in Bochum. Ich war eine der Teilnehmer*innen und voller Vorfreu-

de. Bereits 2018 hatte ich die Fortbildung zur Präventionsassistentin mit den Schwerpunkten Stillen, Impfen, Passivrauchvermeidung, gesunde Ernährung, Karies- und SIDS-Prophylaxe, primäre Prävention von Unfällen, Vergiftungen und Allergien erfolgreich abgeschlossen.

Lebenssituationen, Fallstricke, IVAN-Leitlinien und FamilienErgo®-Coaching

Am ersten Wochenende des Pilotkurses ging es vor allem um die verschiedenen Lebenssituationen von Familien mit Kindern in Deutschland, um Schutz- und Risikofaktoren, politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie lokale Netzwerke und Frühe Hilfen.

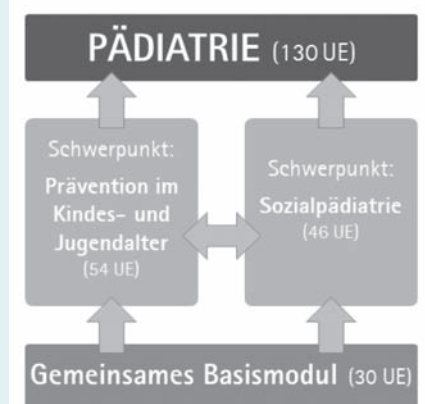
Anhand von Fallbeispielen wurde erläutert, wie Hinweise auf mögliche Kindeswohlgefährdung zu erkennen sind und wie bei einem entsprechenden Verdacht vorgegangen werden sollte. Das Wochenende war für alle sehr bewegend und hat gezeigt, dass das Thema Kinderschutz eine Aufgabe des gesamten Praxisteam ist.

Hinweise zu den Modulen

- Für die Qualifikation zur Sozialpädiatrischen Assistentin ist die Teilnahme am Basismodul (30 UE) und am Modul „Sozialpädiatrie“ (46 UE) erforderlich.
- Das Modul „Sozialpädiatrie“ bildet gemeinsam mit dem Modul „Prävention im Kindes- und Jugendalter“ (54 UE) das Fortbildungscurriculum PÄDIATRIE – Prävention im Kindes- und Jugendalter / Sozialpädiatrie (130 UE).
- Das Gesamtmodul PÄDIATRIE kann als medizinischer Wahlteil für die Aufstiegsfortbildung „Fachwirt*in für ambulante medizinische Versorgung“ genutzt werden.

- Infos und Termine unter www.dapg.info

Im **Gehaltstarifvertrag** wird die Fortbildungsmaßnahme zur Präventionsassistentin (84 UE) als Beispiel für die Eingruppierung in die Tätigkeitsgruppe III genannt. Die Gesamtfortbildung Pädiatrie ließe sich mit 130 UE der Tätigkeitsgruppe IV zuordnen.



Am zweiten Wochenende wurden uns die Grundlagen der kindlichen Entwicklung vermittelt, bevor es mit der Vorstellung der verschiedenen Testverfahren sowie deren Möglichkeiten und Grenzen weiterging. Besonders im Bereich der Entwicklungstests können geschulte MFA die Kinder- und Jugendärzt*innen bei der Diagnostik entlasten, indem sie die Tests durchführen. Im Kurs lernten wir auch mögliche Fallstricke bei der Testdurchführung kennen.

Am dritten Wochenende stellte uns Dr. Rupert Dernick die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Heilmittelverordnung sowie ein mögliches Vorgehen bei Verdacht auf Entwicklungsstörungen auf Basis des sog. IVAN-Papiers¹ vor.

Im Bereich der Heilmittelverordnung können MFA mittels eines standardisierten Fragenkatalogs eine Entscheidung über die Weiterverordnung vorbereiten. In Fällen, in denen (noch) kein Therapiebedarf besteht, kann ein sog. FamilienErgo®-Coaching erfolgen. Diese Aufgabe ist besonders geeignet, um sie an entsprechend qualifizierte MFA zu delegieren. Obwohl dieser Kurs teil bereits pandemiebedingt online abgehalten werden musste, waren die Teilnehmenden gut eingebunden und Dr. Dernick, der das FamilienErgo®-Konzept 2005 mit seinem Team entwickelte und mit seiner Frau dazu bereits etliche Präsenzseminare für Ärzt*innen und MFA gegeben hat, erhielt viel Lob. Aber auch die technische Unterstützung durch die ÄKWL und die Betreuung durch die DAPG während des gesamten Kurses wurden positiv bewertet.

Nach den Präsentationen der Teilnehmer*innen am letzten Kurswochenende wurde schließlich noch einmal die Kommunikation mit Familien in kritischen Alltagssituationen allgemein sowie an einzelnen der zuvor vorgetragenen Fallbeispiele besprochen.

¹ 2015 wurden die Ergebnisse der Interdisziplinären, Verbändeübergreifenden Arbeitsgruppe ENTwicklungsstörung, IVAN, zur Heilmittelverordnung publiziert. Vertreter von BVKJ, DGSPJ, DGAAP und BAG vereinbarten ein Stufenschema für die Verordnung von Heilmitteln. Die IVAN-Leitlinien (dgsjp.de) empfehlen ein dreistufiges Vorgehen bei Verdacht auf Entwicklungsstörung.

Gesund ins Leben

Das Netzwerk „Gesund ins Leben“ unterstützt seit 2010 Schwangere und junge Familien bei einem gesunden Alltag und versorgt sie mit einheitlichen, alltagsnahen und verständlichen Informationen zu Ernährung und Bewegung. Viele Medizinische Fachangestellte in den frauen- und kinderärztlichen Praxen nutzen als Multiplikator*innen bereits die Empfehlungen und Materialien im Praxisalltag.

Neben unterstützenden Materialien für die Beratung bietet das Netzwerk auch Fortbildungen für Fachkräfte aus den Gesundheitsberufen und informiert mit Fachartikeln und auf Veranstaltungen.

Entwickelt wurde die Idee 2008 im Rahmen eines Workshops, als Vertreter*innen von Berufsverbänden, Fachgesellschaften und anderen Institutionen sich mit Gesundheitsförderung von jungen Familien befassten. Wir waren als Verband medizinischer Fachberufe e. V. von Anfang an dabei. Die Verständigung auf einheitliche Botschaften, die wir als Netzwerkpartner*innen in den Arztpraxen an Schwangere und junge Familien weitergeben, war uns schon damals wichtig.

Ende 2009 wurde das Netzwerk vom Bundesministerium für Ernährung als IN FORM-Projekt gegründet und konnte 2010 mit der Arbeit beginnen. Es folgten die ersten bundesweit einheitlichen Handlungsempfehlungen zur Säuglingsernährung und Ernährung von Stillenden. Bis Dezember 2015 wurde die Arbeit intensiviert und auf die Lebensphase des Kleinkindalters ausgeweitet. 2016 wurde aus dem Projekt eine Institution mit Grundfinanzierung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Im Februar 2017 hat das neu gegründete Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) seine Arbeit als Kompetenz- und Kommunikationszentrum für Ernährungsfragen in Deutschland aufgenommen. Die Geschäftsstelle des Netzwerks „Gesund ins Leben“ ist seitdem ein eigenständiges Referat innerhalb des BZfE.

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg, denn das Netzwerk erleichtert nicht nur vielen jungen Familien den Alltag, sondern auch vielen Medizinischen Fachangestellten. Als Gesundheitsberufe werden sie oft zuerst angesprochen und können mit diesem Wissen die jungen Familien informieren und motivieren.

➔ www.gesund-ins-leben.de

Hannelore König

Alles in allem war es eine lohnende Fortbildung, die wieder einmal mehr Farbe in meinen Praxisalltag gebracht hat. Besonders gut hat mir auch der kollegiale Austausch gefallen. Auch andere Teilnehmer*innen bestätigten mir, diese Fortbildung weiterzuempfehlen.

Wie die Ärztezeitung im Januar 2021 berichtete, will der MEDI Verbund Baden-Württemberg analog zur VERAH im Hausarztvertrag mit einem Angebot für Kinder- und Jugendarztpraxen unter dem Namen SOPASS (= Sozialpädiatrie- und Präventions-Assistentin) starten. Damit wäre Baden-Württemberg das erste Bundesland, in dem Praxen im Rahmen von Selektivverträgen für die qualifizierte Beratung der MFA eine zusätzliche Vergütung

erhalten. Ein gutes Beispiel für die anderen Bundesländer, weil es auch eine besondere Wertschätzung uns MFA gegenüber zum Ausdruck bringt.

Susanne Warmbrunn-Koerth
MFA, Fachwirtin für die ambulante
medizinische Versorgung,
SOPASS

Lesetipp für diese Ausgabe:

📖 Ein Blick über den Tellerrand lohnt sich immer. Der Beitrag zur **Schnarcherschiene** auf den Seiten **20 bis 23** betrachtet nicht nur die Zahntechnik und die Dentalmedizin – das Thema zeigt auch den Zusammenhang mit der Humanmedizin auf. 📖